

# Sklaverei

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **109 (1983)**

Heft 37

PDF erstellt am: **03.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-610999>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

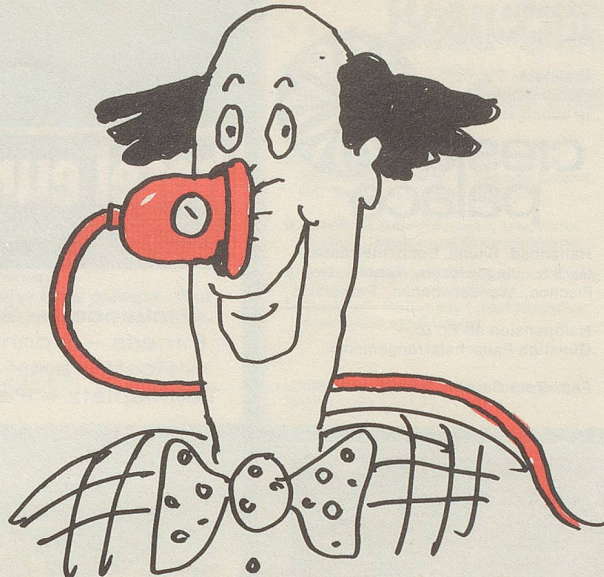
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Sklaverei

In der in Hamburg erscheinenden Tageszeitung «Die Welt» (1. August) war in einem Artikel von Gitta Bauer über die Sklaverei zu lesen: «Erst 1792 rang Dänemark sich zum Verbot des Sklavenhandels durch, 1807 folgten Frankreich und England. Vor hundertfünfzig Jahren wurde durch einen Akt des englischen Parlaments endlich auch die Sklaverei selbst abgeschafft. In Amerika bedurfte es eines Bürgerkriegs zwischen den seit 1766 unabhängigen Kolonien, um auch im Süden der Union die Sklaven zu befreien. Seitdem, sollte man glauben, ist das Problem ausgerottet.»

Es ist es nicht. Aber wir können uns das pharisäische Hälserecken ersparen, um weit über den Grenzen Helvetiens allfällige Sklavenhändler aufzuspüren, sei's in Brasilien, Indien, Thailand oder Mauretanien – von den Zwangsarbeiterlagern in der Sowjetunion nicht zu reden. Am 12. August 1983 berichteten die Nachrichtenagenturen über Verhaftungen von Persönlichkeiten in Hamburg und in der Schweiz, die durchaus als Sklavenhändler eingestuft werden dürfen, wenn die Schilderungen der Untersuchungsorgane die nackte Wirklichkeit wiedergeben sollten. Den Herren vom Klub der «Hell's Angels» wird attestiert, dass sie «einen regelrechten Dirnenhandel» betrieben hätten. Also Sklavenhandel im Jahr 1983, wenn das Wort «Dirne» sinngemäss durch «Sklave» ersetzt wird. Man darf in diesen Dingen nicht kleinlich sein und am Buchstaben hängen.

Hamburg und Zürich sind da eine unheilige Allianz eingegangen. Man könnte sich da sinnvollere Parallelen ausdenken, um die beiden Städte ins Gerede zu bringen. Heilsam wäre einmal die Publikation der Namen der professionellen Menschenhändler und der Immobilienbesitzer, die Privatkubs vom Status eines verbotenen «Easy Rider» Unterschlupf gewährten. Sklavenhandel gehört angeprangert. *Lukratius*



HANSPETER WYSS

Unter Freundinnen: «Hat dir Willi immer noch keinen Heiratsantrag gemacht, Karin?» «Nein.» «Ermuntere ihn doch ein bisschen!» «Das tu' ich doch. Jedes Mal, wenn er mir eine Zigarette anzündet, blase ich ihm Ringe zu!»

Werner Reiser

## Kurznachruf

Er nahm an jeder Wahl teil, nur so erlebte er in seinem Leben Wahlfreiheit.

Versicherungsdirektor zu einem seiner Agenten: «Natürlich hätten Sie Müllers teure Zigarren versichern können, aber doch nicht gegen Feuer ...!»

Unter Freunden: «Nie wieder frage ich eine Frau, ob sie mich heiraten will.» «Abgeblitzt?» «Eben nicht!»

## Konsequenztraining

Dies ein unverkennbarer Vorteil unserer vielgeschmähten Überflusgesellschaft: Dass auch notwendige und nützliche Dinge des täglichen Gebrauchs in grosser Auswahl und guter Qualität preisgünstig zu bekommen sind. *Boris*

## Der Erleuchtete

Ein Politiker, der mit seinen Ansichten eine totale Kehrtwendung gemacht hatte, wurde von seinem Kollegen dazu beglückwünscht.

«Ich bin froh, dass Sie endlich das Licht gesehen haben!»  
«Ich sah nicht das Licht, ich habe nur die Hitze gespürt!» *Hege*

## Gleichungen

Da es längst Blei ohne Benzin gibt, soll es jetzt endlich auch Benzin ohne Blei geben. *Boris*

## Metzgerwitze

Ausgerechnet an einem Metzgerstamm hörte ich folgende Sprüche:

«... Er macht Würscht, wo de Grill uslösched.»

«... Er hät e Maschine, wo abstellt, wenn Fleisch chonnt.»

«... Wenn d Würscht gmacht sind, isch d Metzgerei ufgrumet!»

Übermittelt von Poldi

## Das Dementi

Es stimmt nicht, dass ausländische Redaktoren objektiver sind als die unsrigen. Nach der Flucht Licio Gellis überboten sich die italienischen Massenmedien in Hetztiraden gegen die Schweiz (und Frankreich), weil sie ihn in Genf, Annemasse und Nizza entweichen liessen. Dabei vergassen die cari Italiani aber, dass immerhin die Genfer diesen Riesengauner verhafteten und dass auch die Tessiner schon mehrmals italienische Finanzgangster erwischten. Dass aber Italien selbst die Brut- und Exportstätte der internationalen Verbrecherorganisationen wie Mafia, Camorra, P2 und Cosa Nostra ist und dass die dortige Polizei wahrlich genügend Gelegenheit hätte, solche Vögel zu fangen, verschweigt die Presse. Sie fangen lieber Singvögelchen...

*Schtächmugge*



„Gesundheit und Schönheit ... dank meiner Badekur in der Rheinfelder Natursole® Salz des Lebens“



Kur- und Verkehrsverein  
4310 Rheinfelden  
Tel. 061/87 55 20